

Börsen-Zeitung vom 25.08.2018, Nr. 163, S. 7

IM GESPRÄCH: MARKUS KREBBER

RWE droht harte Fusionsprüfung bei Eon-Deal

Finanzchef leitet Team der Konzerne zur Integration der erneuerbaren **Energien** - Anmeldung in Brüssel im vierten Quartal geplant

RWE wird durch die Übernahme der **Erneuerbare**-Sparten von Eon und Innogy im Wert von 15 Mrd. Euro zum fünftgrößten Ökostromerzeuger der Welt. Unter dem neuen Dach soll die Einheit eigenständig agieren können. "RWE ist dezentral aufgestellt, und daran halten wir auch fest", sagt Finanzchef Markus Krebber.

Börsen-Zeitung, 25.8.2018

cru Essen - RWE treibt den Deal zur Übernahme der Sparten für **erneuerbareEnergien** von Eon und Innogy im Wert von rund 15 Mrd. Euro voran. "Wir planen, die Transaktion im vierten Quartal zur Kontrolle in Brüssel anzumelden", sagte Finanzvorstand Markus Krebber der Börsen-Zeitung. Derzeit liefen die Vorgespräche mit der EU-Kommission, dem Bundeskartellamt und der britischen Wettbewerbsbehörde CMA. "Wir erwarten keine größeren Probleme", sagte Krebber.

Zum Spaziergang dürfte das Fusionskontrollverfahren allerdings auch nicht werden. Offen ist beispielsweise noch, ob auch das Bundeskartellamt mitmischt, obwohl von der Höhe der Umsätze allein Brüssel zuständig ist. Wenn die deutschen Kartellwächter mitprüfen sollten, dann geht es um die geplante Minderheitsbeteiligung von RWE an Eon mit 17 %.

RWE hat zwar laut Kraftwerksliste der Bundesnetzagentur nur einen Anteil von 25 % an der fossilen installierten Kapazität in Deutschland. Aber laut Kartellamtschef Andreas Mundt ist der Konzern der mit Abstand führende Player auf dem deutschen Erstabsatzmarkt für Strom. Der Marktanteil liege bei rund 33 %. "Man wird sich das zu gegebener Zeit anschauen müssen", hatte Mundt im April angekündigt. Hintergrund ist u. a. die Übertragung von Eons Minderheitsbeteiligungen an zwei Atomkraftwerken auf RWE, die RWE allerdings schon jetzt mehrheitlich gehören und die RWE beide betreibt.

Unterdessen bündelt bereits die Wirtschaftskanzlei Becker Büttner Held die Interessen einiger Kommunen, die sich mit ihren Anliegen in das Fusionskontrollverfahren einbringen wollen. Unter anderem soll dabei die Marktstellung von RWE als Stromlieferant diskutiert werden. Derweil beginnt RWE bereits mit der Planung für die Integration der Ökostromsparten von Eon und Innogy.

Im Juli hatte der Innogy-Vorstand unter Uwe Tigges den anfänglichen inhaltlichen Widerstand gegen die Transaktion aufgegeben - im Gegenzug für die Zusage einer fairen Übernahme ohne betriebsbedingte Kündigungen, die durch eine tarifpolitische Grundsatzerklärung mit den Betriebsräten und Gewerkschaften abgesichert ist.

Operativ eigenständige Sparte

Inzwischen arbeitet ein Team der drei Konzerne unter der Leitung von Finanzchef Krebber an der 2019 geplanten Integration. Der 45 Jahre alte RWE-Manager war - bis er 2012 zu RWE kam - Bereichsvorstand Group Finance der Commerzbank und hatte die Integration der Dresdner Bank verantwortet.

Koordiniert werden die Arbeiten der drei Unternehmen durch ein Gremium, dem neben Krebber Innogy-Finanzchef Bernhard Günther, Innogy-Ökostromchef Hans Bünting sowie Eon-COO Leonhard Birnbaum und Eon-Ökostromchefin Anja-Isabel Dotzenrath angehören.

"RWE ist dezentral aufgestellt, und daran halten wir auch fest", betonte Krebber die geplante operative Eigenständigkeit des künftigen Ökostromgeschäfts des Konzerns. RWE werde durch die Fusion eine "schlagkräftige Größe" im Sektor der erneuerbaren **Energien** erreichen. Mit derzeit addiert rund 8,5 Gigawatt Kapazität und Ende 2019 rund 10 Gigawatt werde RWE zum weltweit fünftgrößten Ökostromerzeuger. In Europa sieht sich der Konzern auf Platz 3 hinter Iberdrola und Enel und bei Meereswindparks auf Platz 2.

Künftig werde RWE jährlich rund 1,5 Mrd. Euro in Wachstumsprojekte wie die Erneuerbaren investieren. Durch ergänzendes Fremdkapital und durch die Beteiligung von Partnern an der Finanzierung großer Projekte könne dieser Betrag entsprechend gehebelt werden. Ziel sei es in den Kerntechnologien für Solar sowie Windparks an Land als auch auf dem Meer führende Marktpositionen in den Kernmärkten Europa und USA aufzubauen oder zu halten. Global könne RWE noch in einzelnen zusätzlichen Märkten aktiv werden.

Die erneuerbaren **Energien** werden bei RWE künftig mit knapp 1,5 Mrd. Euro rund 60 % zum operativen Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen beitragen. "Die vielerorts sinkenden Einspeisevergütungen gehen nicht unbedingt mit einer sinkenden Profitabilität einher, weil auch die Kosten sinken", tritt Krebber entsprechenden Befürchtungen der Investoren entgegen.

Im Zuge des Deals mit Eon, bei dem insgesamt Assets im Wert von knapp 40 Mrd. Euro den Besitzer wechseln, ist zum ersten Closing Mitte 2019 auch die Beteiligung von RWE an Eon mit rund 17 % im Wert von aktuell 4 Mrd. Euro geplant. RWE erhält einen Aufsichtsratssitz, darf die Beteiligung aber weder aufstocken noch an Wettbewerber verkaufen. Verkäufe an Nichtwettbewerber sind hingegen beschränkt möglich. "Diese Vereinbarung gilt mittelfristig", sagte Krebber, ohne zu verraten, wann genau sie endet. "Wir betrachten das Aktienpaket als reine Finanzbeteiligung und wollen keinen strategischen Einfluss nehmen."

Zu der von der Bundesregierung geplanten beschleunigten **Energiewende**, deren Tempo und Konditionen derzeit in der Kohlekommission umkämpft sind, sagte Krebber: "Der Engpassfaktor ist der Netzausbau und der Zubau erneuerbarer **Energien**. Das Tempo dort bestimmt, wie schnell die Erneuerbaren die Kohle verdrängen können."

Angesprochen auf den starken Anstieg beim Preis für CO₂-Emissionsrechte, der sich in Jahresfrist auf 20 Euro je Tonne CO₂ verdreifacht hat, sagte er: "Wir haben unsere Position bis 2022 abgesichert und arbeiten an weiteren Maßnahmen." Schon jetzt würden einzelne ineffiziente alte Kohlekraftwerke wegen des CO₂-Preisanstiegs durch den Einsatz von Gaskraftwerken verdrängt.

55 000 Stellen gefährdet

Derzeit sind rund 4 Gigawatt Kohlekraftwerke von 43 Gigawatt bei der Bundesnetzagentur zur Abschaltung angemeldet. "Alle weiteren Maßnahmen, die den Kohleausstieg beschleunigen, werden voll auf den Großhandelspreis für Strom durchschlagen", warnt Krebber. Die Auswirkungen eines zusätzlichen Preisanstiegs um 20 % seien für die **energieintensiven** Industrien verheerend.

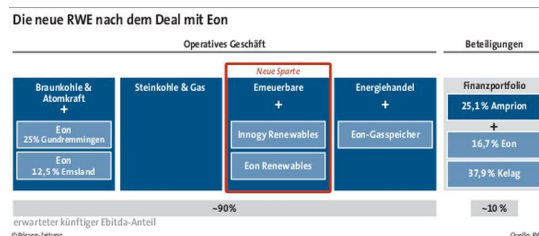
Eine von RWE beauftragte Studie des Analysehauses Frontier prognostiziere bei einer beschleunigten Reduktion der Kohleverstromung bis 2030 den Verlust von 55 000 Arbeitsplätzen in Deutschland - ungefähr so viele Beschäftigte, wie bei Bayer und SAP addiert in Deutschland arbeiten.

RWE selbst will in der konventionellen Stromerzeugung die Position beim Gas stärken. "Das können einzelne Neubauprojekte sein, das können aber auch Zukäufe sein", sagte Krebber. Die Finanzkraft für Zukäufe ist bei RWE vorhanden - bei einer Verschuldung, die derzeit beim Vierfachen des operativen Gewinns liegt und unter das Dreifache sinken soll. Auch für eine

erhöhte Dividende, die für 2018 oberhalb von 70 Cent liegen soll, wird es reichen. "Erst nach dem Abschluss der Eon-Transaktion werden wir eine längerfristige Dividendenpolitik festlegen, weil unser Geschäft dann eine stabile Ertragsperspektive haben wird", kündigte Krebber an.

Der Kurs der RWE-Aktie sank am Freitag um 0,5 % auf 21,63 Euro. Damit hat sich der Börsenwert des Konzerns jedoch binnen zweieinhalb Jahren immer noch verdoppelt auf 12,5 Mrd. Euro.

cru Essen



Quelle: Börsen-Zeitung vom 25.08.2018, Nr. 163, S. 7

ISSN: 0343-7728

Rubrik: IM GESPRÄCH: MARKUS KREBBER

Dokumentnummer: 2018163058

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/BOEZ_bd9e07c5f94ea484f5fc12c94d6b04b8abaa5443

Alle Rechte vorbehalten: (c) Börsen-Zeitung